Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 83. Mittwoch den 8. April. 1835.

Inland.

Berlin, 6. April. Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Schulz aus Marienwerder als Rath an das Kammergericht zu versetzen geruht. — Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Appellations-Gerichtsrath Bessel zum Präsidenten, und den bisherigen Staats-Prokurator Deuster zum Ober Prokurator bei dem Landgerichte zu Saarbrücken zu ernennen. — Des Königs Maj. haben den bisherigen Landgerichts-Rath Günther zum Rath beim Apellations-Gerichtshofe zu Köln Allergnädigst zu ernennen geruht. —

Angekommen: Der General-Major und Direktor des Militair-Oekonomie-Departement im Kriegs-Ministerium, von Sack, von Stargard.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre in Betreff der Einführung der revidirten Städteordnung in der Provinz Westphalen lautet also: „Nachdem Ich im Landtags-Abschiede für die Westphälischen Provinzialstände vom 13. Januar d. J. den Städten der Provinz Westphalen die revidirte Städteordnung vom 17. März 1831 verliehen habe, veranlasse Ich Sie, den Ober-Präsidenten der Provinz mit den erforderlichen Anweisungen zu versehen, unter der Maßgabe, daß er, wenn an einzelnen Orten Bedenken entgegenstehen, mit der Einführung daselbst noch Anstand nehme und weitere Instruktion deshalb nachsuche, über welche Ich Mir, dafern die Sache nicht im administrativen Wege erledigt werden kann, die unmittelbare Entschließung vorbehalte und Ihren gutachtlichen Bericht erwarte. Diesen Befehl haben Sie durch die Gesetz-Sammlung bekannt machen zu lassen. Berlin, den 18. März 1835.

Friedrich Wilhelm.

An
den Minister des Innern und der Polizei v. Rochow.“

Berlin, 4. April. Des Königs Maj. haben gemäß einer Verordnung vom 5. März für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz eine gemeinschaftliche Kirchen-Ordnung mit voller Gesetzeskraft verliehen. Die neue Kirchen-Ordnung besteht aus 13 Abschnitten und 148 Paragraphen, und wird im neuesten Amtsblatte der Königl. Regierung zu Münster zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ihr voran geht eine Bekanntmachung des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, worin es heißt: „Es gereicht mir zu einer besondern Freude, in dieser wichtigen Kirchen-Angelegenheit die lange gehegten und gründlich vorgetragenen Wünsche der Gemeinden und Synoden erfüllt zu sehen.

In diesem Frühjahr wird der erste Versuch mit dem Ankauf von Remontepferden in der Provinz Westphalen gemacht werden, da das Landgestüt in dieser Provinz bereits seit mehren Jahren in Wirksamkeit ist.

Es ist nunmehr auch der Landtagsabschied für die zum vierten Landtage versammelt gewesenen Rheinischen Provinzial-Stände erschienen.

Deutschland.

München, 28. März. Die Königin wird schon im Monate Mai Aschaffenburg beziehen. Obgleich der Untersuchungsrichter aus Orb nach Aschaffenburg zurückgekehrt ist, so ist dennoch eine halbe Compagnie vom 14. Infanterie-Reg. in Orb und Auffenau zurückgeblieben. Man sagt, diese Besatzung soll noch länger dauern und sich in bestimmten Zeitfristen ablösen.

Durch die Fürsorge des Königs geht die hiesige Akademie der Wissenschaften einer neuen Periode entgegen. Der Fonds der Akademie ist um eine sehr bedeutende Summe vermehrt worden. Ferner sind die nöthigen Summen zur Gründung einer akademischen Zeitschrift angewiesen; das erste Blatt dieser unter der Redaktion Schellings stehenden Literaturzeitung wird am 1sten Oktober d. J. erscheinen. Auch wird die Akademie von nun an alljährlich Preisfragen ausschreiben; das Thema der von der philosophisch-philologischen Klasse der Akademie gegebenen Preisaufgabe ist: „Geschichte der Griechischen lyrischen Poesie.“ Der Preis beträgt 100 Dukaten.

Karlsruhe, 31. März. Der Großherzog hat heute die Stände-Versammlung in Person und mit einer Rede eröffnet.

Mannheim, 27. März. Dem Hofgerichts-Rath v. Itzstein, Hofr. Mohr und Oberhofgerichtsrath Föhrenbach, wurden heute das Diplom des ihnen von dem Gemeinde-

rath und Bürger-Ausschuß in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Verdienste um die hiesige Stadt in ihrer Eigenschaft als Landtags-Deputirte ertheiltes Ehrenbürgerrecht, durch eine Deputation dieser städtischen Behörden feierlich überreicht.

Frankfurt, 1. April. Die außerordentlichen Polizei- und Militär-Sicherheits-Maßregeln haben aufgehört. Es soll wirklich im Plan gewesen sein, die hiesigen politischen Gefangenen gewaltsam zu befreien. — Unsere Ostermesse beginnt mit ungünstigen Hoffnungen für den Handel.

Dresden, 1. April. Diesen Winter über hatte der Prinz Johann mit mehren Kavalerie-Offizieren verschiedene Touren eingeübt, um auf eine der Jahreszeit angemessene, gesellige Weise die Reitkunst zu üben. Am 27. fand in Gegenwart des Königs, des Hofes und vieler Fremden der Schluß dieser Uebungen statt. Die ritterliche Kunstfertigkeit und Behendigkeit der Thiere erregte die freudigste Anerkennung.

Dresden, 2. April. Die Vereinigung der Friedrichstadt, des neuen Anbaues nebst den Scheunenhöfen und der sämmtlichen Vorstädte mit der zeitherigen Stadtgemeinde zu einem gemeinsamen Verbande, ist höchsten Orts genehmigt, und zur Bewirkung jener Vereinigung sind nunmehr die vorbereitenden Einleitungen getroffen worden. Der neue Anbau wird, vielfach geäußerten Wünschen zufolge, den Namen „Antonstadt" erhalten.

Schwerin, 29. März. Der Großherzog wünscht zu Folge einer desfallsigen Bekanntmachung unter heutigem Datum, daß bei dem Jubiläum seiner 50jährigen Regierung weder besondere Festlichkeiten noch Deputationen veranstaltet werden möchten, um seine Unterthanen nicht großen Unkosten, sich selbst aber keinen Beschwerlichkeiten auszusetzen. Nur durch einen feierlichen Gottesdienst in allen Kirchen des Landes möchten sie diesen Festtag feiern.

Hannover, 31. März. Aus einer Motion, welche in der 2ten Kammer angekündigt ist, geht hervor, daß noch kein definitiver Beschluß in der oft erwähnten Eisenbahn-Angelegenheit gefaßt ist.

Oestreich.

Wien, 29. März. Die Herzogin von Berry wird hier erwartet und einige Wochen in der Hofburg verweilen. — Die ungar. Deputirten sind wieder abgereist. — Am 21. März veranstaltete die Prager Universität eine glänzende Leichenfeier für den verstorbenen Kaiser Franz. Die Studenten der 4 Fakultäten hielten einen Fackelzug, welcher bei der kirchlichen Feier ein Spalier durch die ganze Kirche und um den Hochaltar bildete.

Wien, 31. März. Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Baiern das Großkreuz des Stephans-Ordens verliehen und Höchstdemselben die Ordens-Dekorationen selbst übergeben.

Wien, 1. April. Se. Maj. der allerdurchlauchtigste Kaiser Ferdinand I. geruhten, dem uralten, bei allen früheren ähnlichen Gelegenheiten stattgehabten Herkommen gemäß, am 25. März d. J. eine feierliche Deputation der niederöstreichischen Stände zu empfangen, in welcher dieselben die ehrerbietigsten Ausdrücke ihrer treuanhänglichsten Empfindungen aus Anlaß des tief betrauerten Ablebens Sr. Maj. Franz I., und der glorreichen Thronbeisteigung Sr. Maj. Ferdinand I. darbrachten.

Wien, 3. April. Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Anton, Hoch- und Deutschmeister, sind am 28. März Vormittags von einem rheumatisch-entzündlichen Fieber befallen worden, welches bis zum 31sten Abends einen beunruhigenden Verlauf nahm. In der Nacht vom 31. März auf den 1. April und im Laufe dieses Tages steigerten sich jedoch die Entzündungszufälle in den Lungen auf einen solchen Grad, daß die bängsten Besorgnisse dadurch erregt wurden. — Die Nacht vom 1sten auf den 2ten war etwas ruhiger; aber schon am Morgen trat eine abermalige Steigerung des Fiebers ein. — Se. Kaiserl. Hoheit wurden Nachmittags, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und der gesammten Kaiserl. Familie, mit den heil. Sterbesakramenten versehen und sind um halb 10 Uhr Abends zur tiefsten Betrübniß des allerhöchsten Hofes und aller Klassen der Bewohner dieser Hauptstadt, in deren Herzen sich der Verewigte durch seine Herablassung und Mildthätigkeit ein unvergängliches Denkmal errichtet hat, verschieden.

Der Verein zur Versorgung und Unterstützung erwachsener Blinden, dann die Gesellschaft der Musikfreunde des östreichischen Kaiserstaates verlieren in dem zu früh Dahingeschiedenen ihren erlauchten Protektor, u. die Landwirthschaftsgesellschaft in Wien eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder. — Besonders schmerzlich wird der Verlust Sr. kaiserl. Hoheit von der landesfürstlichen Stadt Baden empfunden werden, wo der Verewigte jeden Sommer zu verweilen pflegte, u. die er ohne Unterlaß mit Wohlthaten aller Art überhäufte, welche dem dankbaren Gedächtnisse ihrer Bewohner nie entschwinden werden.

Rußland.

Petersburg, 28. März. Die bereits seit langer Zeit erwarteten Verbesserungen im Chersonschen Gouvernement haben nun begonnen, und seit dem Januar bestehen zwei neue Städte: „Bobrinetz" und „Ananjew," mit ihren Kreisen. Zum Bezirk von Bobrinetz werden Ländereien der Kreise von Jelisawetgrad und Olwiopol, und zum Ananjewschen, Theile des Tiraspolschen, Olwiopolschen und Odessaer Kreises geschlagen. — Zugleich wird an einer Straße gearbeitet, welche in gerader Richtung von Odessa über Ananjew bis Balta geht, und wodurch dieser Weg um 70 Werste verkürzt wird. Das erste Fahrzeug, welches nach Befreiung des Dnjepers vom Eise im Chersonschen Hafen einlief, überbrachte das Piedestal zum Denkmal des Fürsten Potemkin.

Großbritannien.

London, 28. März. Die Times glaubt zwar, daß der auf den Montag von Lord John Russell angekündigte Antrag in Bezug auf die Irländische Kirche ein rein persönlicher Angriff, eine Aufforderung der Whigs an Sir R. Peel sei, die Minister-Bank zu verlassen, damit sie darauf Platz nehmen könnten, meint jedoch, daß, wenn das Unterhaus wirklich im Ernst und mit Bestimmtheit die Politik des jetzigen Ministeriums mißbilligen sollte, Sir R. Peel wie ein weiser und rechtschaffener Minister handeln und sich zurückziehen würde.

Die Times macht die Regierung sehr dringend auf die vielen besorglichen Nachrichten aufmerksam, die über das furchtbare Umsichgreifen der Pest in Aegypten eingingen, während nicht die gewöhnlichen Vorsichts-Maßregeln gegen die Einschleppung derselben in England getroffen worden seien.

London, 31. März. Lord Elliot ist mit einer speziellen Mission von hier nach Madrid abgegangen; seine Abreise kam ganz unerwartet und soll durch die hier eingegangenen Nachrichten von dem grausamen Verfahren des Generals Mina veranlaßt worden sein.

Gestern, als am Geburtstage des Don Carlos, begaben sich die hier anwesenden seiner Sache ergebenen Spanier zu der Prinzessin von Beira, um ihr ihre Glückwünsche darzubringen.

Bei dem am Sonnabend dem Lord John Russell gegebenen Diner waren mehr als 260 Parlaments-Mitglieder zugegen.

In dem Börsenbericht der heutigen Times wird berichtet, daß in Folge der Ungewißheit über den Ausgang der Motion des Lords Russell die Geschäfte in inländischen Fonds sehr unbedeutend waren, indeß sei doch die Ansicht ziemlich allgemein verbreitet gewesen, die Minister würden, wie auch die Entscheidung des Hauses ausfalle, ihre Posten nicht aufgeben. Dagegen erwähnte der gestrige Courier eines Gerüchts, daß Lord Grey zum Könige entboten worden sei, fügte aber hinzu, daß es, aller Bemühungen ungeachtet, ihm (dem Courier) nicht möglich gewesen sei, über die Quelle des Gerüchts Auskunft zu erhalten.

Der Gemeinde-Rath der City von London hat die Reform dieser Corporation damit begonnen, daß er beschlossen hat, die Aldermen künftig nicht mehr auf Lebenszeit, sondern nur auf sieben Jahre zu wählen.

Die Morning Chronicle behauptet, daß das ganze Gerücht von der Anerkennung der Unabhängigkeit der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, von Seiten Großbritanniens, sich auf die Ankunft eines neuen Britischen Konsuls in Bucharest gründe.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 27sten. An der Tagesordnung ist das Gesetz über die Munizipal-Attributionen. Die Diskussion bietet für das Ausland nicht das mindeste Interesse dar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 27sten. Wir kommen auf diese Sitzung, die wenigstens in der Form einiges Interesse erregte, noch einmal zurück. Gegenstand der Debatte ist noch das mehrerwähnte Amendement des Herrn Vivien. Herr Thiers sagte unter anderm: „Ich spreche hier von wahren Thatsachen. Alle Lügen, die man gewöhnlich auf diese Tribüne bringt, lasse ich bei Seite. „Stimme zur Linken: „Es ist eine Insolenz, dergleichen zu sagen!" Im Centrum: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!" Herr Garnier Pagès lebhaft: „Ja, den Minister muß man zur Ordnung rufen, denn er hat es verdient." (Sehr gut.) Herr Dupin: „Wenn jemand das Wort verlangt, werde ich es ihm sofort nach dem Herrn Minister geben." Hr. Thiers: „Ich habe nicht im allgemeinen gesprochen." Herr G. Pagès: „Man hat weder das Recht alle, noch einen Theil der Gesammtheit der Kammer so anzugreifen." (Beifall.) Herr Thiers: „Ich bin sehr gern bereit zu erklären, daß ich nicht die Absicht habe, irgend jemand zu beleidigen. Allein meine Herren von der Opposition, haben Sie etwa nicht gesagt, daß unser System eben so viel sei, als ob man das Wort Lüge unter die Charte schreibe. Und doch glaube ich, daß Sie nicht die Absicht hatten, jemand unter uns zu beleidigen." Hr. Demarçay: „Wie kann man einen solchen Vergleich machen!" Zur Linken: „Es ist erbärmlich (pitoyable)!" Nach diesen freundschaftlichen Höflichkeiten wandte sich die Diskussion auf das Gesetz selbst zurück, und Herr Thiers vertheidigte die ursprüngliche Abfassung des Gesetzes durch die Minister.— Herr Dupin machte noch darauf aufmerksam, daß viele Deputirte die Gewohnheit hätten, sich um Mitternacht, wenn sie etwa aus einer Gesellschaft kämen, noch als Redner für irgend eine Sache einschreiben zu lassen. Diese Stunde, wo alles im Palais schlafe, sei indessen doch zu ungünstig gewählt, und er trage daher auf eine bestimmte Feststellung der Zeit an, wo eine solche Einschreibung geschehen könne. Die Kammer ist damit einverstanden, und setzt die Stunden von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fest.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 28sten. Von den Petitionen, die heute in der Kammer vorkamen, veranlaßte eine über die Familie Bonaparte einige Diskussion. Herr Salverte beantragte, daß die Petition, in so weit sie die der Mutter Napoleons zur Rückkehr auf die Insel Korsika zu ertheilende Erlaubniß betreffe, an den Conseil-Präsidenten verwiesen werde. Herr von Broglie bemerkte, das Gesetz von 1816 sei dem entgegen. Herr Odilon Barrot unterstützte den Antrag des Hrn. Salverte, der auch von der Kammer mit großer Majorität angenommen wurde. — Nach Erledigung einiger Gegenstände von lokalem Interesse erhielt Herr Dumon (du Lot) das Wort, um über den, mit der Nordamerikanischen Union abgeschlossenen Entschädigungs-Vertrag Bericht zu erstatten. (Daß der Bericht für die Annahme des Vertrages lautet, haben wir schon gestern mitgetheilt.)

Paris, 28. März. Herr Ferdinand Mangino hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Creditive als Geschäftsträger der Mexikanischen Regierung überreicht.

Lord Cowley hat gestern Abend gleich nach seiner Ankunft den Besuch mehrer Glieder des diplomatischen Corps erhalten, unter andern den des Grafen Medem, des Geschäftsträgers Rußlands.

Alle Offiziere der Armee, welche auf sechswöchentlichen Urlaub waren, sind befehligt zum 1. April in ihre Garnisonen zurück zu kehren.

In einem Hotel der Straße Augustin hat gestern ein schreckliches, doppeltes Verbrechen statt gefunden. Ein junger Chirurgus Namens Bancal liebte ein jungs Mädchen, welches in einer kleinen Provinzialstadt wohnte. Genöthigt eine weite Reise zu machen, fand er seine Geliebte als er zurückkehrte verheirathet; sie hatte dem Willen ihrer Eltern nachgeben müssen. Die beiden Liebenden faßten sogleich den Entschluß sich das Leben zu nehmen. Zu diesem Entzweck kamen sie nach Paris und stiegen in einem Hôtel garni ab. Die junge Frau bestellte sogleich heißes Wasser worin sie die Füße setzte; ihr Geliebter öffnete ihr die Adern. Da jedoch das Verbluten nicht rasch genug ging, gab er ihr zugleich eine starke Gift-Dosis ein, und da auch diese nicht schnell genug wirkte, tödtete er sie durch einige Dolchstiche, und bohrte sich dann selbst den Dolch in die Brust. Die letzten Seufzer der jungen Frau wurden indessen gehört, und man kam im Augenblick ihres Verscheidens hinzu. Bancal lag in seinem Blute, lebte aber noch; er selbst hat vor Gericht mit kaltem Blute alle diese Details ausgesagt, und erklärte, welche Vorsichtsmaßregeln man auch treffen werde, so werde ihn doch nichts abhalten, sich jenseits des Grabes mit seiner Geliebten zu vereinigen. (Es ist in der That eben so betrübend als ermüdend, alle Zeitungen mit solchen, das moralische Gefühl empörenden, Mordthaten angefüllt zu sehen.)

Paris 29. März. Ungefähr in der Mitte des Monats Juli soll in diesem Jahre wieder ein Lager bei St. Omer bezogen werden, über das der Herzog von Orleans den Ober-Befehl erhalten wird.

* *

Das Journal des Débats sagt in Bezug auf den von Hrn. Dumon abgestatteten Bericht: „Unsere Leser werden aus demselben ersehen, daß die Ehre und die Würde des Landes von der Kommission nicht vergessen worden sind, und daß wir, indem wir rechtmäßige Forderungen anerkennen, auch die uns schuldige Genugthuung zu fordern wissen. Die Regierung wird nur dann erst bezahlen, wenn es erwiesen ist, daß der Ehre und dem Interesse Frankreichs auf keine Weise Eintrag geschehen ist. Die Regierung wird, wie wir fest versichert sind, jenen beiden Punkten die gewissenhafteste Aufmerksamkeit schenken.“

Man spricht aufs neue von der Ernennung des Hrn. Gasparin zum Unter-Staats-Sekretär im Ministerium des Innern. — Hr. A. Gendebien wird in Paris erwartet. Derselbe soll sich bereit erklärt haben, die Vertheidigung mehrer Angeklagten vor dem Pairshofe zu übernehmen.

Paris, 30. März. Der Türk. Botschafter Mustapha Redschid-Bey hat gestern Abend die Reise nach Konstantinopel angetreten. Dem Journal des Débats zufolge, würde er nur wenige Monate von Paris abwesend sein. Sein einstweiliger Stellvertreter, Nurheddin-Efendi, ist am vorigen Freitag dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten als Geschäftsträger vorgestellt worden, und wurde als solcher am Sonnabend von Sr. Majestät empfangen.

Gestern früh haben sich im Palaste Bourbon 20 Deputirte für und 13 wider den Gesetz-Entwurf über die Nord-Amerikanische Schuldforderung einschreiben lassen. Unter letzteren befinden sich die Herren von Fitz-James, Salverte, Auguis, Bignon, Isambert, Mauguin und Berryer.

Einem Schreiben aus Toulon zufolge, würde der Admiral v. Rigny, sobald er der interimistischen Funktionen eines Kriegs-Ministers überhoben worden, dort erwartet, um das Kommando der Flotte in der Levante zu übernehmen, die angeblich durch 6 Linienschiffe und 4 Fregatten verstärkt werden würde.

Die Tribune ist gestern Abend abermals in Beschlag genommen worden.

An der heutigen Börse war man einigermaßen besorgt über den Ausgang der Debatte im Englischen Unterhause auf Anlaß der Motion des Lords Russell; wiederholt ward versichert, die Minister würden, wenn sie die Majorität in der Irländischen Frage nicht haben sollten, das Parlament auflösen. Diese Besorgniß drückte die Course herab und die Geschäfte stockten.

Der Oberst Voisin hat ein Mittel erfunden, wie der Lancier sich gleichzeitig des Karabiners und der Lanze, sowohl zu Pferde als zu Fuße, bedienen kann. Nachdem das Resultat dieser Erfindung durch eine zweijährige Erfahrung bestätigt worden, läßt der Kriegs-Minister jetzt einen Zug von dem in Thionville stehenden Regimente nach Paris kommen, damit derselbe vor dem Kavalerie-Comité seine Exercitien mache.

Der Messager von Marseille meldet unterm 22. März, daß seit der Eröffnung der neuntägigen Andacht und der Ausstellung des Allerheiligsten in der Kirche St. Martin mehr als 300 Personen, größtentheils Weiber, sich jede Nacht in die Kirche einschließen lassen, um daselbst ihr Gebet während dieser Zeit zu verrichten. Dies erklärt sehr leicht, warum unter 12 Cholerafällen immer 10 auf Frauen kommen, da es höchst ungesund sein muß, die Nacht in einem feuchten und kalten Gebäude zuzubringen.

Spanien.

Madrid, 18. März. (Times.) Die heutige Hof-Zeitung publizirt zwei offizielle Berichte über die Gefechte in Navarra, bei Larraga am 8. und bei den Mühlen in der Nähe von Bilbao am 7. März. Es geht daraus hervor daß Zumalacarreguy eine Abtheilung von Mina's Armee, unter dem Kommando des Brigadiers Carrera, angegriffen hatte, um sie vor der Ankunft des übrigen Heeres zu schlagen. Die Division von Lopez und Gurrea trafen eine halbe Stunde nach dem Rückzuge Zumalacarreguy's ein. Von den Truppen der Königin sollen 10 bis 12 getödtet und 120 verwundet, auf Seiten des Feindes soll der Verlust jedoch weit bedeutender sein. Bei Bilbao hielten die Insurgenten am Morgen des 7ten die Bäcker an, welche Brot in die Stadt bringen wollten, zündeten darauf die eine Vietelmeile von der Stadt entfernten Mühlen an, und bemächtigten sich eines kleinen, von einem Offizier und 35 Soldaten besetzten Forts. Der Gouverneuer sandte ein Detaschement gegen sie ab, das sich jedoch bald zurückziehen mußte. Am folgenden Tage rückte eine bedeutende Truppenmacht der Königin in Bilbao ein. Die gesammten Streitkräfte der Insurgenten in Navarra und den drei Baskischen Provinzen sollen 15,400 Mann betragen, doch werden, wie man sagt, noch mehre eingeübt. — In der Prokuradoren-Kammer wird die Diskussion der verschiedenen Abgaben fortgesetzt. Man erwartet, daß die Diskussion über die innere Schuld in dieser Woche ihren Anfang nehmen wird. Die Zeitungen enthalten fortwährend Artikel in Betreff einzelner Theile derselben, um zu Gunsten gewisser Spekulationen Einfluß auf die Entscheidung zu üben.

Seit längerer Zeit spricht man von einer neuen Anleihe, welche Don Carlos in England abzuschließen im Begriff stehe. Die Elektion enthält darüber folgendes Nähere: „Die Anleihe wird von dem Hause Gower und Comp. übernommen werden, und sich auf 100 Millionen Fr. Nominal-Kapital zu 5 pCt. Zinsen belaufen. Die Rückzahlung soll binnen 25 Jahren geschehen, und jedes Jahr soll eine Serie durchs Loos gezogen werden. Die Anleihe wird zum Course von 65 pCt. übernommen, welche auf folgende Weise eingezahlt werden: 15 pCt. baar; 15 pCt., sobald Don Carlos sich irgend einer Festung oder wichtigen Stadt bemächtigt haben wird; 31 pCt. sobald Don Carlos im Besitze von Madrid sein wird; 4 pCt. Kommission. Es scheint, daß das Haus Gower auch eine Anleihe von 60 Millionen Fr. für Dom Miguel zu übernehmen geneigt ist, und zwar unter denselben Bedingungen, unter denen früher Hr. Jauge in Paris eine Anleihe für denselben Prinzen übernommen hatte. Der Cours wäre alsdann 45 pCt., und die Zahlungen sollen auf folgende Weise geleistet werden: 15 pCt. baar; 10 pCt. sobald Dom Miguel den Portugiesischen Boden betreten haben, oder sobald in irgend einer wichtigen Stadt Portugals eine provisorische Regierung in seinem Namen errichtet sein wird; 20 pCt. wenn die Regierung Dom Miguels in Lissabon errichtet sein wird. Man will dabei die schon seit 2 Semestern rückständigen Coupons der Miguelistischen Anleihe in Zahlung nehmen.“

Die Times hat Nachrichten von ihrem Korrespondenten aus Madrid bis zum 21. März, die für die Sache der Königin und für den Zustand der öffentlichen Meinung in der Hauptstadt sehr günstig lauten. Unter den von dem Finanz-Minister gemachten Vorschlägen befindet sich auch eine Besteuerung des Vermögens der Geistlichen mit 12 Millionen Realen.

Dies beträgt, mit Ausschluß des Zehnten, wovon sie schon die Hälfte an die Regierung entrichten, ein Sechstel ihrer veranschlagten Territorial-Einkünfte.

Bayonne, 22. März. Es war am 19ten Morgens 8 Uhr, als das Fort Echarri-Arannaz nach einer viertägigen Beschießung an die Karlisten überging. Die Garnison hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben; sie bestand bei der Kapitulation aus 350 Mann vom Regimente Valladolid und 20 Artilleristen, und soll der Armee des Don Carlos einverleibt werden. Man hat im Fort 3 Kanonen und eine große Menge Mundvorrath und Munition gefunden. — Die Nachricht, daß Mina am 12ten d. M. in einem Zusammentreffen mit den Karlisten bei Elzaburu verwundet worden, bestätigt sich. Als er an der Spitze der Reiterei chargirte, traf ihn eine Flintenkugel in die Schulter, drang jedoch nicht tief ins Fleisch hinein. Man hat diesen Unfall eine Zeit lang zu verheimlichen gesucht, da er den Karlisten neuen Muth hätte einflößen können.

Portugal.

Aus Portugal sind Nachrichten mit dem Schoner „Pike" eingegangen, der am 18ten Lissabon verlassen hatte, nachdem er drei Tage auf den Ausgang der in der zweiten Kammer obschwebenden Debatten über die Antworts-Addresse auf die Thronrede gewartet hatte. Ein Amendement der Opposition, welches den Wunsch ausdrücken sollte, die Königin möge ihre Minister entlassen, war nach langer Diskussion von 75 gegen 25 Stimmen verworfen worden; die Minister erhielten also eine Majorität von 50 für sich; bei einer anderen Frage, nämlich dem Antrage der Opposition auf Entlassung sämmtlicher vormaliger Miguelisten aus dem Staatsdienste, sprachen sich nur 44 gegen 41 Stimmen für die Minister aus; später aber ging derselbe Antrag in etwas anderer Form mit 43 gegen 34 Stimmen durch.

Schweiz.

Bern, 26. März. Herr v. Olfers, Königl. Preußischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft (er ist gegenwärtig in Preußen), den einige Blätter mit einer diplomatischen Sendung nach Lissabon gehen ließen, hat noch nicht die geringste Vorkehrung getroffen, um sein hiesiges Etablissement aufzuheben. Namentlich hat er seine Miethe nicht aufgekündigt, und alles läßt glauben, daß er über kurzem hierher zurückkehren werde. Ebenso soll das ganze diplomatische Korps wieder in Bern einziehen wollen. (Schwz. Bl.)

Italien.

Parma, 25. März. Am 8ten d. M. um 9¼ Uhr (Italienische Tagesrechnung) ist zu Borgataro ein starkes wellenförmiges Erdbeben verspürt worden, welches 8 Sekunden dauerte. Nach einer halben Stunde wurden abermals zwei Stöße, jedoch von leichterer Art, wahrgenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. Die Ankündigung von Vorträgen über politische Beredsamkeit, vom Instrukteur Nielsen, hat viel Interesse erregt, und es haben sich schon viele als Zuhörer gemeldet. Auch Damen werden zugelassen.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 28. Febr. Die Englische Flotte liegt fortwährend bei Vurla, und man kennt Admiral Rowley's Absichten hinsichtlich der Dauer seines Aufenthalts nicht. Da indessen die Flotte sehr eilig, und selbst, ohne ihre Vorräthe vervollständigen zu können, von Malta abgesegelt, auch andererseits ihre Gegenwart hier nicht von erwiesenem Nutzen ist, so hält man ihre Abfahrt für nahe, doch erst nach Empfang von Depeschen aus Konstantinopel. Die Korvette „Scout" langte gestern, mit Depeschen aus London an Admiral Rowley und den Britischen Botschafter zu Konstantinopel, von Malta zu Vurla an.

Konstantinopel, 11. März. Das neuste Blatt der türkischen Staatszeitung vom 6. Silkide 1250 (6. März 1835) enthält die Anzeige, daß, nach den von dem Statthalter von Bosnien, Daud Pascha, von dem Statthalter der Herzegowina, Ali Pascha, und von dem mit besondern Aufträgen nach Bosnien abgeschickten Pfortencommissär Akif Efendi eingegangenen Berichten, die Bewohner der gedachten Provinzen den lobenswerthesten Eifer an den Tag legen, zu der von dem Sultan angeordneten Errichtung der Landwehr die Hand zu bieten.

Die vor einiger Zeit bei Vurla angekommene englische Eskadre ist, den letzten Berichten aus Smyrna zufolge, am 8. d. M. von dort wieder abgesegelt, um nach Malta zurückzukehren.

Am 7ten Morgens ist der hiesige katholische Erzbischof und apostolische Vikar, Msgr. Coresi, im achtzigsten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen und am folgenden Tage feierlich zur Erde bestattet worden. Der bisherige Coadjutor des Verstorbenen, Erzbischof Hillereau, welcher von Seite des heiligen Stuhls mit den nöthigen Vollmachten versehen war, um sogleich nach dem Ableben des Msgr. Coresi die Oberleitung der hiesigen katholischen Gemeinde zu übernehmen, hat bereits in seiner neuen Eigenschaft die Besuche des sämmtlichen katholischen Clerus der Hauptstadt empfangen.

Konstantinopel, 18. März. Die so unerwartete Nachricht von dem Ableben des Kaisers Franz I. hat nicht allein alle in dieser Hauptstadt befindliche Oestreicher in die tiefste Trauer versetzt, sondern bei sämmtlichen Bewohnern Konstantinopels, ohne Unterschied der Nation, des Glaubens und des Ranges, die innigste Theilnahme erregt. S. Hoheit und das Ministerium der Pforte haben auf das lebhafteste ihre Betrübniß über das Hinscheiden des verewigten Kaisers zu erkennen gegeben, mit welchem das osmanische Reich durch den langen Zeitraum von dreiundvierzig Jahren ununterbrochen die engsten und freundschaftlichsten Verhältnisse unterhalten hat, und der Sultan hat sogleich einen Offizier aus dem Serail an den Freiherrn von Stürmer abgesendet, um ihm sein inniges Beileid über diesen Verlust auszudrücken.

Am 11. d. M. brach zur Nachtzeit in Blanga, nahe bei den sieben Thürmen, Feuer aus, welches funfzig Häuser in Asche legte. In der darauf folgenden Nacht wurde Kassim Pascha von einer Feuersbrunst heimgesucht, bei welcher funfzehn Kaufläden abbrannten.

Am 13. d. M. wurde der neu erbaute Admiralitätspallast (Diwanchane) feierlich inaugurirt, indem sich der Sultan mit allen Großen des Reichs dahin begab, um das Freitagsgebet in der darin befindlichen Moschee zu verrichten. Abends gab der Großadmiral Tahir Pascha Sr. Hoheit und den dort versammelten hohen Würdenträgern ein glänzendes Gastmahl.

Am 13. ist die von dem Kapitän Grey kommandirte englische Corvette Scout im hiesigen Hafen eingelaufen.

Asien.

Der Morning Herald belobt das Benehmen, welches der Englische Gesandte in Persien, Sir John Campbell, bei

dem dortigen Regierungswechsel beobachtet, und besonders, daß derselbe den jungen Schach durch den Vorschuß einer Summe von 15,000 Pfund sogleich in den Stand gesetzt habe, von Tauris aufzubrechen, ehe die andern Thron-Prätendenten sich noch zum Widerstande vorbereiten konnten. Den neuen Schach schildert das genannte Blatt als einen gutgearteten Jüngling, der aber etwas zu lässig sei, um selbst zu handeln, oder auch nur zu denken, und sich daher ganz besonders dazu eigene, von seinem jedesmaligen ersten Minister geleitet zu werden. „Dies würde kein Unglück sein", fügt der Morning Herald hinzu, „wenn ein weiser und redlicher Minister zu finden wäre; zum Unglück aber ist die ganze Nation so entartet, daß daran nicht zu denken ist."

Afrika.

Eine Zeitung aus Mauritius vom 29. Dezember erwähnt, daß auch auf der Insel Bourbon Maßregeln zur Verbesserung des Zustandes der Sklaven in dieser Kolonie ergriffen seien. Das in Westindien gegebene Beispiel muß nothwendig früher oder später seinen Einfluß überall äußern, wo die Neger noch in Leibeigenschaft gehalten werden.

Amerika.

Neuere Berichte aus den Vereinigten Staaten melden, daß der Französische Gesandte, Hr. Serrurier, aus Washington, in Philadelphia angekommen sei, um sich dort nach Frankreich einzuschiffen. Auch wird noch gemeldet, daß eine Amerikanische Fregatte, welche ein Fahrzeug der Eskadre der Vereinigten Staaten im Mittelländischen Meere abzulösen bestimmt ist, den Befehl erhalten hat, vorerst in Havre den Beschluß der Französischen Kammern in Betreff der Amerikanischen Schuld-Forderung abzuwarten, und für den Fall der verweigerten Anerkennung derselben, den Amerikanischen Gesandten in Paris an Bord zu nehmen.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgende Auszüge aus zwei Briefen eines seit geraumer Zeit in den Vereinigten Staaten wohnenden Fabrikanten aus Kurhessen: I. „Philadelphia, 12. Novbr. 1834. Lieber Sohn! Ich wollte diesen Herbst schon von hier weg; allein Amerika hat sich so verschlimmert, daß ich ohne großen Schaden nicht verkaufen konnte. Durch die schlechten Zeiten, welche hier eingetreten sind, habe ich einen Schaden von 2000 G. erlitten, und wollte ich jetzt verkaufen, so würde ich an meiner Fabrik 3000 G. verlieren. Alle Deutsche, welche hier ankommen, erschrekken und sagen, daß es eben so schlecht und noch unangenehmer, als in Deutschland, sei. Frauen besonders sieht man hier ihre Hände herzzerreißend ringen und weinend ihr schönes Vaterland nennen. Ich arbeite immer noch dem Jüngsten gleich; und wer dieses hier nicht thun kann, der bleibe in Deutschland und esse seine Kartoffel und Dickmilch. Die Juden kommen hier am besten fort. Die hiesigen Arbeiter haben nichts zu thun. Viele arbeiten bei den Bauern für die Kost. Rathe Niemand nach Amerika." — II. „Werthester Herr. Sie sagten in Ihrem letzten Briefe, daß Sie Lust gehabt hätten, nach Amerika zu gehen. Glauben Sie mir, wenn Amerika so eine Geldgrube wäre, wie die armen Deutschen glauben, so würde ich nicht nur meine Kinder, sondern ganz S. und B. glücklich zu machen gesucht haben. Aber wären sie hierher gekommen, Sie würden jetzt nur ein armer Schreinergesell sein, die Art der Arbeit sowohl, als die Sprache nicht kennen. Da die Zeit so schlecht ist, so kann ich vor dem Frühjahr nicht verkaufen, und ich werde mich erst im nächsten Jahre im September in Deutschland einfinden."

Der Polnische Dichter Julian Ursin Niemcewicz hat aus Paris ein Schreiben an die in Nord-Amerika befindlichen Polen gerichtet, worin er unter anderm sagt: Der unerforschliche Rathschluß der Vorsehung hat Euch angewiesen, eine neue Heimath zu suchen. Erlaubet mir, einem alten Manne, Euch einigen Rath zu ertheilen. Fanget alles mit Gott an. Eh Ihr eine Kirche bauen könnt, betet in dem Schatten eines Baumes für das Wohl Eurer Brüder in Eurem Vaterlande, so wie für diejenigen, welche über die ganze Erde zerstreut sind, daß sie durch das Feuer der Widerwärtigkeiten mögen geläutert werden, und daß es ihnen einst möge vergönnt sein, in das Land ihrer Geburt zurückzukehren. Seid fleißig und betragt Euch so, daß Ihr Euch die Achtung und Liebe Eurer Mitbürger erwerbt und Eure Unabhängigkeit sichert. Hütet Euch vor ungereimten Entwürfen und planlosen Unternehmungen. Erinnert Euch, daß wir alle unter Fremden leben, die gleich unbekannt mit unsern Thaten und unserem jetzigen Zustande sind. Sie werden die ganze Polnische Nation nach unserer Aufführung beurtheilen. Bewahret die Sprache Eurer Väter als ein Palladium unserer Nationalität, damit sie in Amerika fortlebe. Warum erlauben mir doch mein Alter und meine durch so manches Mißgeschick gebrochenen Kräfte nicht, Amerika wiederzusehen, jenes Land, das mir zehn Jahre lang ein gastfreundliches Asyl darbot, dessen Bürger ich zu sein die Ehre habe, und mit dem ich durch die theuersten Bande der Erinnerung und Verwandtschaft verbunden bin! Wie glücklich würde ich sein, könnte ich mein kummervolles Leben unter Euch endigen."

Paris, 30. März. Heute schloß 5proc. Rente 107. 35. 3proc. 80. 35. 5proc. Neap. 97. 20. 5proc. Span. $4\frac{5}{8}$. 3proc. $29\frac{3}{4}$. Ausg. Schuld $19\frac{3}{4}$. Cortes 48. $2\frac{1}{2}$proc. Holl. 56. 40.

Frankfurt a. M., 2. April. Oesterr. 5proc. Metall. $101\frac{3}{4}$. $101\frac{5}{8}$. 4proc. $95\frac{9}{16}$. $95\frac{7}{16}$. $2\frac{1}{2}$proc. $56\frac{3}{4}$. Br. 1proc. $24\frac{5}{8}$. $24\frac{1}{2}$. Bank-Aktien 1599. 1597. Part.-Oblig. $140\frac{3}{4}$. $140\frac{1}{8}$. Loose zu 100 Gulden $212\frac{1}{2}$. Holl. 5proc. Oblig. von 1832 $100\frac{1}{4}$. 100. Poln. Loose $70\frac{3}{4}$. $70\frac{1}{2}$. 5proc. Span. Rente $46\frac{7}{8}$. $46\frac{5}{8}$. 3proc. do. perp. $27\frac{1}{2}$. $27\frac{1}{4}$.

Am 3. April war zu Wien der Mittelpreis der

Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M.	$101\frac{1}{4}$
detto detto zu 4pCt. in CM.	$95\frac{7}{16}$
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM.	——
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM.	$139\frac{1}{8}$
detto detto v. J. 1834, für 500 fl. in CM.	$586\frac{1}{8}$
Wiener Stadtbanko-Obligation zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM.	$62\frac{15}{16}$

Bankactien pr. Stück $1331\frac{1}{8}$ in CM.

Miszellen.

Am 22. v. M. verstarb in Friedensthal, unweit Pyrmont, 76 Jahr alt, Ludwig Seebohm, bekannt als geistlicher Redner in der Pyrmonter Gesellschaft der Freunde oder sogenannten Quäker, deren Stamm und Stütze er war. Er gründete Friedensthal mit seinen Anlagen, und an diesem Orte die industrielle Gewerbthätigkeit, deren sich Pyrmont gegenwärtig zu erfreuen hat.

In einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris erhielten die Herren Jametel und Lemare von Petit-Mon

rouge Bericht über einen neuen Ofen (Four aërotherme), den sie erfunden und erprobt haben, und erregten durch ihre Darstellung ein allgemeines Interesse. Weder Flamme noch Feuer kommt in den Ofen selbst, sondern abgesperrte, eingeschlossene Luft strömt um den Heerd, stürzt in den Ofen, dann wieder hinaus, schlängelt sich, niederströmend, um den erhitzten Ofen, steigt aufs neue mit anhaltender Zirkulation, so daß man die Hitze von 0 Grad auf 350 Grad erheben kann (nach dem 100theiligen Thermometer). In einem solchen Ofen können täglich eilfmal 150 Brodlaibe zu 3 Pfund auf das beste ausgebacken werden; natürlich ist er ebenfalls zum Trocknen, zum Kochen, zum Verdampfen brauchbar. Besonders merkwürdig ist, daß man ohne Zutritt der äußern Luft eine vollkommene Einäscherung der Brennstoffe erlangt, und Metalle bis zur Weißglühhitze bringen kann. Der Ofen selbst hat auf 4 Metres Länge 3 in die Breite, und ist zugleich ein Sparofen, der die gößten Vortheile nicht nur verspricht, sondern schon leistet.

Genf. Vor 7 oder 8 Jahren besuchte ein durchreisender Engländer eine hiesige Uhrmacherwerkstätte, wo er sich mit einem Neuenburgischen Arbeiter, Namens Junod, über religiöse Gegenstände unterhielt. Die Aeußerungen dieses letztern nahmen den Fremden dermaßen für ihn ein, daß er im Weggehen zu ihm sagte: „Ihr werdet noch von mir Nachrichten vernehmen." Sieben Jahre verflossen, und Junod hatte längst den Engländer vergessen, als kürzlich die Kunde einlangte, daß er von diesem zum Erben von zwei, andere sagen von sechs Millionen Franken eingesetzt sei. Junod ist arm, hat eine kranke Gattin u. fühlt sich durch die Last unermeßlichen Reichthums gleichsam erdrückt, während vor 7 Jahren der hundertste Theil desselben sein Glück gemacht hätte.

Bücherschau.

Italien wie es wirklich ist. Eine Warnungsstimme für Alle, welche sich dahin sehnen, von Gustav Nikolai. Zweite Auflage. Leipzig 1835.

Ein viel besprochenes Werk, ein wenigstens von mir lange ersehntes. Es nimmt das Interesse auf jede Weise in Anspruch, trägt den unverkennbaren Stempel der Wahrheit, und während die meisten Enthusiasten nicht ohne Langweiligkeit sind, wiedererzählen, was wir bei einem mehrjährigen Aufenthalte in Italien gesehen und erlebt, ist hier Widerspruch, Pikantes, vor allem Originelles. Himmel, wie oft bat ich ungeschickte Reisende, ihre Leiden in lebendigen Bildern als warnendes Beispiel der Welt vorzulegen. Endlich ist ein solches Buch da, ganz in diesem Sinne da!

Wenn ein kühner Schiffer auf fernen Meeren unser Staunen in Anspruch nimmt, wenn er bei dem empörten Elemente, stolz mit allen Segeln in den Hafen laufend, selbst als der Gott der Meere erscheinen mag, so ist doch die Erzählung des Reisenden ergötzlicher, der auch des Lebens kleinste Dissonanzen nicht ertragen kann, der überall, wie der Sturmvogel, ein Unglücksvogel ist, der von der Natur, wie die Schnecke und Schildkröte, bestimmt scheint, zu Hause zu bleiben. Ist er dabei reizbarer Natur, so werden seine Fahrten zu Irr- und Höllenfahrten. Einem solchen Wesen fällt schon regelmäßig im holden Knabenalter sein Butterbrot auf die delikate Seite, als Jüngling findet er Schlangen unter den Rosen der Liebe, stößt sich, aus dem heitersten Morgentraum erwachend, unterschiedliche grün- blau- gelbe Flecken vor dem Aufstehn, niest zum Frühstück ins Rasirmesser, wird des Mittags von einem tölpelhaften Bedienten mit einer Suppe und zwei Saucen, deren Farben sehr artig contrastiren, begossen, und reicht des Abends auf der Bühne, grade in dem interessanten Momente, als der Vorhang auffliegt, der Medea zart ein Glas Orgeade, wobei er noch von besonderem Glücke zu sagen hat, wenn er nicht in dem Drachenwagen sitzt, den doppelt und dreifach wüthenden Jason tief unter sich, während der Maschinist alle Donner entfaltet. Als Mann in der Schlacht, kann er zwar glücklich seinem reitenden Gegner die linke Seite abgewonnen haben, dann aber ist dieser links und zeichnet ihn mit angenehmem Circonflexe für ewige Zeit. Endlich noch als Greis, vergißt er des Abends den Nachtriegel vorzuschieben und wundert sich umsonst, daß nicht ein Engel mit feurigem Schwert vom Himmel abgeschickt wird zum Schutze seiner sieben Sachen. So unser Reisende, der dem Rezensenten um so mehr einigen Scherz zu gute halten wird, als er ihn durch die Worte, Seite 233 „nein, ein edles Gemüth kann Italien nicht schön finden" zum Bösewicht eigenhändig abstempelte.

Besagter Reisende beginnt Anfang Mai seine italienische Reise, alle Welt thut dies bekanntlich im Herbst, dabei vergißt er nie Berlin, seinen Wohnort, und vermißt ihn überall. Am meisten ist er erzürnt über das von andern Reisenden Italien gespendete Lob, das ist ihm reine Mystifikation, er aber ist berufen diesen Lügenschleier zu zerreißen. Beim Meere, bei den Kanälen Venedigs, erinnert er sich der Spree und der beliebten Gondelfahrt nach Stralow. Aber dort hört er „ein markdurchdringendes Geschrei, gerade wie im Jahre 1813 in Berlin, als ein Baschkiren-Regiment einrückte", das will man ihm aufbürden für Tasso's göttliche Stanzen. „Deutsche Handwerker haben doch Melodie, diese Menschen nicht, großer Gott, ruft er, bin ich in Italien!" Was er selbst in Rom hört, überzeugt ihn, daß die Musik hier vorzugsweise in den letzten Zügen liegt. Nachts aber quälen ihn allerlei Gattungen Insekten, Gewürme, Ungeziefer, er führt sie namentlich und heerdenweise auf. Diese Geschöpfe findet er auch sonst und fast überall, in der Oper, auf der Promenade, in der Suppe, den Stiefeln und wieder krystallisirt in Brot und Butter. Zum Ueberfluß, denn bei solcher Gesellschaft kann er doch nicht schlafen, hat man ihm eine Wulst, anstatt Kopfkissen, unter das müde Haupt geschoben, „daß das Genick abstirbt und er Morgens gleichsam mit zerschlagenen Gliedern aufsteht." Unter den Fenstern wird gesungen, über ihm wohnt ein in der Nacht Abreisender. Auf dem Wege hat er Zwiste mit den Wirthen, Postmeistern, Postillonen und Stallknechten, gleich nach der Ankunft mit den Packträgern, der Polizei, der Douane, dem Lohnbedienten, überall aber mit „der Galgenbrut von Bettlern." Eine höllische Verschwörung scheint gegen ihn angezettelt, er wird verfolgt, gequält, verhöhnt, oft von gefährlichen Raubgesichtern umgeben, und immer läßt er sich auf die plumpste Art der Welt betrügen, er scheint ordentlich dazu da, das ist seine eigentliche Grundbestimmung. So muß er in den Wirthshäusern für einige Tage Aufwartung 20 bis 30 Piaster Trinkgeld bezahlen, die gleiche Summe ist ihm dagegen unbedenklich zu viel für die Gesammtkosten der Vesuvreise. Er hat keine verschiedenen Anschauungsweisen für die Fremde und die Heimath, und seine

Natur ist nichts als ein Futteral schlechter Gewohnheiten, weshalb es denn sehr natürlich ist, daß der Menschheit Leiden über ihn einbrechen. Das eben ist das Ergötzliche des Buchs, wobei die Darstellung überdem so lebendig ist, wie seine Leiden, von diesen ist er keine Minute frei, auch Sonntags nicht, „da giebt's melancholische Pfaffen, gemeine Kerle in Spitzhüten, und indem er uns erzählt, daß Papst Clemens XIV. an Aqua Tophana starb, der auch gegen die eingebildeten Vorzüge Italiens schrieb, sieht er sein letztes Stündlein vor sich.

Gleich beim Beginnen der Reise durch Italien, in Mailand, findet er an der Wirthstafel „sehr geistvolle Leute, die über Italien den Stab brechen", über das „erbärmliche Land" klagen, und so theilt sich ihm der Glaube mit, daß sie Recht haben, er ist nicht mehr in Zweifel, was er thun soll, um der verblendeten Welt endlich den Staar zu stechen. Ich vermuthe, jenes Tischgespräch sei bei Reichmann vorgefallen, dort essen die Oestreichischen Offiziere, und ich erinnere mich genau, mehre Tage hinter einander von Ungarischen dort garnisonirenden Herren ebenfalls über das „sakrische welsche Volk" klagen gehört zu haben, wobei denn die edelsten patriotischen Gefühle zu Tage gefördert wurden. Bei allen Leiden unsers Autors, denkt er, ein zweiter Tantalus, immer an die Heimath, „so hat ihm ein enthusiastischer Verehrer Italiens gesagt, die Leipziger Straße in Berlin erinnere fast an den Corso in Rom." Welch ein Bild schwebte ihm vor! Und was sah er? „Eine schmale schmutzige Gasse mit räuchrigen Häusern! Das Höhlenhafte dieser Wohnungen macht Ekel." Ein andermal werden seine Klagen pathetisch und er ruft aus: „Mein theures, zurückgesetztes Deutsches Vaterland, wie bist du so reizend, du Abbild einer holden, mütterlichen Frau, Germania! Zürne nicht über deine entarteten Kinder, die das farbige Haus mit grüner Flur verlassen, um sich in der Schmutzhöhle der Buhlerin Italia zu entnerven!" Muß er aber doch einmal im rarsten Momente etwas schön nennen, gleich fragt er sich höchst erfindungsreich: „Läßt du dich nicht durch den Gedanken täuschen, daß du in Venedig bist?" Welch maliciöses Raffinement! und so kommt denn, wie gerufen, ein hüpfendes Thierchen — unsers Autors Blut mag ganz vorzüglich süß sein — und bald ist er wieder in bekannter angenehmer Laune.

Seine Hauptplage hat er mit dem Essen. „Er muß zur Tilgung des Hungers eine den Nahrungsmitteln der Hottentotten vergleichbare Eckelkost hinunterwürgen, von den Sudeleien aller Art läßt sich das Wenigste genießen." Der Anblick des schmutzigen Kerls von Koch aber erzeugt ihm Effekte, die ich den Lesern vorenthalten muß, dabei ist die Semmel sauer, die mit Oel gekochten Speisen geben einen widrigen Geschmack und Geruch, die elenden dünnen Brühen hat man ihm durch mulstrige Fadennudeln pikant zu machen gesucht, regelmäßig giebt man ihm zähe Hühner! Worüber er aber besonders bitter und zu diversen Malen klagt, sind die abscheulichen Knorpel, die man ihm vorsetzt. Besagte, dem Patienten so oft vor die Zähne gerückte, Knorpel sind mir die einzige dunkle Stelle des Buches, alles fließt sonst klar und nett dahin, — bis auf diese Knorpel. Rezensent bedauert das Dunkle dieser Stelle um so mehr, als er immer ein ganz entschiedener Freund von solchen Knorpelspeisen gewesen ist, die Undeutlichkeit des Verfassers bringt ihn um diesen Genuß. Ihm wäre diese Speise lieber, als die Reissuppen mit Muskatennuß überstreut, das ausgekochte Rindfleisch und der Kalbsbraten mit gebackenen Pflaumen, wozu als einzige Variante saure Gurken kommen, welche Gerichte er in den letzten 300 Jahren in den kleinen Gasthäusern der Heimath als ewiges Mittagsessen, ohne Barmherzigkeit bei jeder Reise vorgesetzt erhielt. Aber der Verfasser möge deshalb nicht zürnen, die Verschiedenheit des Geschmacks ist ein rein ökonomisches Prinzip, welches allen Naturprodukten Abgang verschafft. Ich gönne Jedem seinen Kalbsbraten oder seine polnischen Karpfen, ein Gläschen Thran dem Lappländer und dem Chinesen getrocknete Würmer und Sei — hing.

Das sage ich unserm Autor zur Entschuldigung dafür, daß ich seinen gesammten Kunstansichten nicht beipflichten kann. Er ist nichts weniger als enthusiastischer Archäolog und befangener Künstler. „Man denke sich nur — ruft er belehrend aus — daß eine civilisirte Stadt der Gegenwart unterginge u. nach einem Jahrtausend ausgegraben würde, da würden die Archäologen Wunder schreien, und mit lautem Entzücken in den groben Basreliefs eines alten Ofens, von der Hand eines unwissenden Töpfergesellen, treffliche Werke der Kunst erkennen." Mit diesem Seitenhiebe gegen Herkulanum, aus dem ein großer Kenner von Töpferarbeit spricht, schließe ich das Buch; vollkommen befriedigt lege ich es aus den Händen!

Breslau. Zu der öffentlichen Prüfung sämmtl. Classen des hiesigen Elisabethanum's (vorgestern und gestern, den 6. u. 7. April) und dem heutigen Redeactus lud der Rector des Gymnasiums, Prof. Sam. Gottfr. Reiche durch ein Programm ein, dem als besondere Beilage beigegeben ist: „Leitfaden für den Unterricht in der reinen Mathematik. Vierter Lehrgang: Anfangsgründe der Stereometrie. Verfaßt von S. G. Reiche, (Breslau 1835. 42 S. 8. Mit 6 Steindrucktafeln.) — Aus den Schulnachrichten (Bresl., 1835. 19 S. 4.) geht hervor, daß die Anstalt am Ende des Schuljahres 357 Schüler zählte. Von diesen unterwarfen sich am 13. und 14. März d. J. 26 der Abiturienten-Prüfung; 24 erhielten das Zeugniß der Reife, 2 das der Nicht-Reife. — In der Organisation des Gymnasiums gab es keine Veranlassung zu Veränderungen; nur trat an die Stelle des verstorbenen Zeichenlehrers Kalter im Laufe des Schuljahres der Maler Herrmann. — Was die Lehrapparate betrifft, so haben diese manche Vermehrungen erhalten, sowie sich auch das Gymn. eines Legates zur Verbesserung der Gehalte der Lehrer der 3 untern Classe zu erfreuen hatte. — Auf dem Magdalenen Gymn. findet die Prüfung den 9. u. 10. April und der Redeactus den 11. April d. statt. Der Director und Rector der Anstalt, Prof. Dr. C. Schönborn, lud hierzu durch ein Programm ein, dem vorangeschickt ist: **Commentatio de codicibus duobus ex bibliotheca I. Petri de Ludewig in Gymnasii Suidnicensis bibliothecam translatis (Vrat. 1835. 38 pag. 4.)** Dieser vom Director Schönborn verfaßten Abhandlung folgen bis S. 54 die Schulnachrichten, aus denen hervorgeht, daß das Gymn. im Verein mit der Elementarclasse, welche die Septima bildet, zu Ostern 1834 zusammen 515 und gegenwärtig 478 Schüler zählt (88 kommen auf Septima) — Von den zu Michaelis 1834 geprüften 14 Abiturienten erhielten 5 das Zeugniß der Reife; von den am 28. März d. J. geprüften 5 Abiturienten haben 4 das Zeug-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 83 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. April 1835.

(Fortsetzung.)

niß der Reste erhalten. — Was das Lehrer-Collegium anbetrifft, so sind im Verlauf des vorigen Jahres aus ihren Verhältnissen zum Magdal. getreten die Lehrer Dr. Hahn und Dr. Held, sowie theilweise der Prorector und Prof. Dr. Glocker; dagegen traten neu ein die Collegen Lilie u. Sadebeck, und der Zeichenlehrer, Maler Herrmann; Prorector aber wurde der Prof. Dr. Kloßmann. — Der Lehrapparat hat bedeutende Bereicherungen erhalten.

Breslau, 7. April. Vorgestern, Nachmittags um 3 Uhr verschied der außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte und Kurator der hiesigen Universität, Herr Geheime Regierungs-Rath Neumann, in einem Alter von beinahe 72 Jahren. Ein geborner Breslauer, hat er sich auf dem hiesigen Magdaleneum und Friedrichs-Gymnasium zu den höheren Studien vorbereitet, und weiterhin in den Jahren 1782 bis 1785 auf den Universitäten Halle und Leipzig seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Am 7. Juni 1785 trat er als Referendarius bei der hiesigen Kriegs- und Domänen-Kammer in den Staatsdienst, und wirkte auch späterhin bei derselben erst als Assessor und dann als Kriegs- u. Domänen-Rath bis zu der Zeit, wo bei den neuen Staats-Einrichtungen in Preußen die Kriegs- u. Domänen-Kammern in Regierungs-Collegien umgewandelt wurden. Eine Unterbrechung seiner Breslauer Amtsthätigkeit fand jedoch in den Jahren 1793 und 1794 statt, wo er bei der im Jahre 1793 in Posen errichteten Kriegs- und Domänen-Kammer angestellt war. Das Jahr 1811 fand ihn demnach als Regierungs-Rath zu Breslau. Damals war es, daß er zuerst mit der eben damals aus einer Verschmelzung der ehemaligen Leopoldina und der Frankofurtana hervorgegangenen Breslauer Universität in Berührung kam, indem er zum Mitglied der Organisirungs-Kommission ernannt wurde. Die Gründung einer höheren Bildungsanstalt in der Hauptstadt Schlesiens erfüllte einen Lieblingswunsch des für das Emporblühen unserer Provinz begeisterten Mannes; so verband sich hier die tüchtigste Geschäftskenntniß und die gewissenhafteste Pflichttreue mit der lebendigsten Liebe zur Sache, damit alles gethan würde, was für das Beste der aufkeimenden Anstalt geschehen konnte. Allmählig lößten sich die übrigen Glieder der Organisirungs-Commission ab und die Geschäftsführung verblieb ausschließlich in den Händen Neumanns, der ohnehin von Anfang an die Seele und die rechte Hand der Organisirungs-Kommission gewesen war. So verblieb es auch, als die Organisirungs-Kommission weiterhin in eine Verwaltungs-Commission umgetauft wurde. Im Jahre 1816 erhielt Neumann, der inzwischen den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths erhalten hatte, die Ernennung zum Regierungs-Direktor in Reichenbach. So ehrenvoll diese Bestimmung war, so schwer fiel es ihm, die gewohnte Breslausche Heimath und einen ihm liebgewordenen Wirkungskreis verlassen zu müssen. Wohl war es ihm daher willkommen, als er im Dezember des Jahres 1819 durch das Allerhöchste Vertrauen berufen wurde, die Stelle eines außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten bei der hiesigen Universität einzunehmen. Die Aufgabe war unter den damaligen Umständen eine schwierige, denn es kam darauf an, das Vertrauen der vorgesetzten Behörden zu bewahren und sich zugleich das Zutrauen der Universitäts-Angehörigen zu gewinnen. Indessen verzweifelte er nicht daran, diese Aufgabe zu lösen. Und in der That mußte dieses dem Manne am leichtesten sein, der bereits in seinen früheren Verhältnissen zur Universität Gelegenheit gehabt hatte, zu beweisen, wie sehr ihm das Beste derselben am Herzen liege. Auch fanden sein redliches Streben und seine musterhafte Pünktlichkeit im Geschäftsbetriebe immer allgemeinere Anerkennung. Jeder, der ihn genauer kannte, weiß, wie sehr er selbst noch im abnehmenden Mannesalter bemüht war, von den Fortschritten in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft Kenntniß zu nehmen, und wie ihm dabei eine tüchtige Gymnasialvorbildung zu statten kam. Wenn er die bescheidenen Mittel, die seiner Verwaltung anvertraut waren, haushälterisch besonnen zu Rathe hielt, so konnte er natürlich nicht immer auf unparteiische Würdigung rechnen: das aber muß laut gesagt werden, daß er keinesweges gesonnen war, sich Verwendungen zu widersetzen, die der Universität echten Glanz und höhere wissenschaftliche Bedeutung zu versprechen schienen. Niemand wird es verlangen wollen, daß die Abschätzung des Gewinns von Täuschungen frei bleibe. Die auf den 7ten Juni d. J. treffende Feier seiner 50jährigen Amtsthätigkeit würde unstreitig neue Beweise Allerhöchster Anerkennung herbeigeführt haben, wie sie dem Verstorbenen bereits im Jahre 1829 durch Verleihung des rothen Adlerordens 3ter Klasse zu Theil geworden war, welchem im vorigen Jahre die Auszeichnung der Schleife hinzugefügt wurde. Die Mitglieder der Universität sowohl, als die sonstigen Freunde des Verstorbenen müssen es schmerzlich empfinden, daß durch den eingetretenen Todesfall, ihnen diese Gelegenheit geraubt worden, dem verdienstvollen Staatsdiener ihre Anhänglichkeit und herzliche Theilnahme an den Tag zu legen. Möge das Andenken an den Abgeschiedenen in Liebe und Dankbarkeit von uns bewahrt bleiben. .u.

Berichtigung. Der Küchenmeister, welchen Hr. Seidelmann in Berlin gespielt hat, heißt „Vatel" (gestr. Z. Miscellen.)

Inserate.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Nachtrag zum Programm vom 4. Februar 1835.

Auf höchstgnädige Veranlassung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Protectors, wird hiermit noch folgendes Rennen ausgeboten:

Nr. XII. Inländische Pferde. — Freie Bahn; eine halbe Meile. — Doppelter Sieg. — Gewicht: über 5jährige 156 Pfd., 5jährige 150 Pfd., 4jährige 138 Pfd., 3jährige 120 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. — Drei Concurrenten oder kein Rennen. — Der Sieger wird von dem Berliner Verein für Pferdezucht und Pferdedressur für 150 Friedr. d'or gekauft.

Anmeldung offen bis incl. den 20. Mai d. J. unter allen sonstigen Bestimmungen des Programms.

Breslau, den 7. April 1835.

Das Directorium des Vereins.

Entbindungs = Anzeige.

Die heut Vormittag um 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Charlotte, geb. Kober, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach, den 5. April 1835.

K. Laßwitz, Instituts-Vorsteher.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 4ten April erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Emma geb. Sommer, von einem Knaben, zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an:

Metschkau, den 5. April 1835.

Schulz, Pastor.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, sind eben erschienen:

24 deutsche Lieder für Volksschulen.
Zwei=, drei= und vierstimmig.
Componirt von
A. Jacob.

Preis 22½ Sgr. (bei Abnahme von Partien bedeutend billiger).

Herr Jacob ist dem pädagogischen Publikum durch die Herausgabe mehrerer Werke bereits so rühmlich bekannt, daß es keiner weitern Empfehlung obiger Lieder bedarf, und es wird blos hinzugefügt: daß diese Lieder zugleich als Vorschriften in Schulen benutzt werden können, indem man sie den Schülern zur Abschrift überläßt.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Lieder = Kranz. Eine Sammlung mehrstimmiger Gesänge zum Gebrauch in Kirchen und Schulen und bei verschiedenen andern Veranlassungen, eingerichtet für kleinere und größere Singchöre.
1tes Heft 15 Sgr.

Inhalt: 2 Begräbniß-Motetten, 8 Gesänge am Grabe, am Geburtstage, am Weihnachtsfeste, am Pfingstfeste und bei andern Gelegenheiten.

Die einzelnen Stimmen der Liturgie nebst der Partitur, so wie sie in der neuen Kirchen-Agende stehen, mit willkührlicher Orgelbegleitung.
Preis 15 Sgr. (die Partitur kostet einzeln 5 Sgr., die Stimmen: Discant, Alt, Tenor und Baß, jede 2½ Sgr.)

Versuch einer theoretisch = praktischen Anweisung zum würdevollen Choralvortrage, nach dem Muster des ehem. Kantor und Organisten Klein zu Schmiedeberg. Herausgegeben von J. G. Mehnert.
Preis 20 Sgr.

Fünf Sammlungen kurzer, leichter Orgelstücke von J. E. Grosser. Jede Sammlung 7½ Sgr.

Melodien zu den im christkathol. Gebet= und Gesangbuche, Oppeln 1827, mit Bewilligung des Hochwürd. Fürstbischöfl. General=Vicariat=Amtes zu Breslau, enthaltenen Gesängen. 2 Theile. 2 Rthlr.

Melodye do książki modlitewney i kancyonału dla pospolitego ludu katolickiego na potrzebę podczas nabożeństw w kościele, w domie i przy pogrzebach w Opolu 1830 wydanego za Dozwoleniem Zwierzchnosci ułozone przez G. E. Ronge. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Aug. Schulz und Comp. in Breslau erschien so eben:

Verhandlungen und Schriften der ökonomischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

☞ Eine Fortsetzung der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift; herausgeg. durch Prof. Dr. Weber. 1r B. 1s Hft.
Preis für 2 Bände (jeder von 3 Heften) 2 Rthlr.

So eben sind erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu erhalten:

Beiträge zur Landwirthschaft, vermischten Inhalts; herausgegeben vom Prof Dr. Weber. Mit 1 Steindruck. Neue unveränderte Ausgabe des 5ten Bandes des neuen Jahrbuchs der Landwirthschaft; herausgeg. von Plathner und Weber. gr. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Aug. Schulz und Comp. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57.

In Commission von E. Baron in Oppeln ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. in Breslau, so wie auch in allen andern Buchhandlungen zu haben:

„Ueber das Reglement für die Prüfung der zu der Universität übergehenden Schüler." (Berlin, Dunker u. H., 1834, 19 S. Fol.) gr. 8. geh. 5 Sgr.,

auf welches interessante Schriftchen hiermit aufmerksam gemacht wird.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehoniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14: Bandkes großes polnisch-deutsches Lexikon, Ldpr. 5 Rthlr., in Hdfrd., 3 Rthlr. Polnisch-deutsches Taschenwörterbuch 1 Rthlr. Nitsch, neues mytholog. Wörterbuch für Studirende und Künstler, 2te verbesserte Aufl. v. Klopfer, in 3 Bd., A—Z, 1820, Ldpr. 5 Rthlr., ganz neu, 2⅔ Rthlr. Eberhard's Synonymik von Maaß, 6 Theile, A—Z, 1820, Ldpr. 6 Rthlr., ganz neu, 3⅓ Rthlr.

Edictal - Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus, wird der Albert Hauck aus Wilhelmsthal, Habelschwerdter Kreises, der Sohn eines daselbst verstorbenen Bürgers Franz Hauck, welcher im Jahre 1828 die Königlichen Lande ohne Anzeige und ohne die erforderliche Erlaubniß des Staates verlassen hat, zur Rückkehr in dieselben binnen 9 Monaten hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf

den 4. Januar 1836, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Oberlandesgerichts-Rath von Wallenberg, im Partheienzimmer des Oberlandesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird wegen ordnungswidrigen Austritts auf eine Geldstrafe nach §. 139. Tit. 17. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts gegen ihn erkannt, und diese aus seinem zurückgebliebenen Vermögen entnommen werden.

Breslau, den 10. März 1835.

Königliches Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Edictal - Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 2. September 1834 hierselbst verstorbenen Kriegs-Raths und Proviantmeisters Adam Gottlieb Kobes ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. Februar 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene, von der inzwischen verstorbenen Johanna verwittw. Lobe geborne Steuer geschiedene Dehmel, am 1. April 1811 für damals verehelichte Elisabeth Steuer, jetzt verwittwete Hartmann über 260 Rthlr. ausgestellte Hypotheken-Instrument, welche auf dem Nr. 61. in der Ohlauer Vorstadt zu St. Mauritius ehemaliger Prälatur-Archidiaconat-Jurisdiction belegenen Grundstücke Rubr. III. Nr. 4. haften, jedoch nebst sämmtlichen Interessen an die Gläubigerin bereits zurückgezahlt worden sind, als Eigenthümer, Cessionare oder Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 10. Juni c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Muzel im Partheienzimmer hierzu anberaumten Termine nachzuweisen, und geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen, sowohl an das bezeichnete Schuld-Instrument, als auch an das verpfändete Grundstück werden ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen, das verloren gegangene Schuldinstrument für amortisirt erklärt, und die Schuldpost im Hypothekenbuch gelöscht werden wird.

Breslau, den 20. Januar 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte wird nach §§. 137 seq. Tit. 17. Theil I des allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern des am 10ten November 1823 zu Dittersbach verstorbenen Bauers Johannes Brückner die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten hier anzumelden; widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheiles werden verwiesen werden.

Liebau, den 30. Januar 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des zu Oels verstorbenen Conrektor Gerstmann, wird auf den Grund der Vorschrift der §§. 137 und 141, Tit. 17, Thl. I. Allgem. Land-Recht Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Regulirung des Conrektor Gerstmannschen Nachlasses, nunmehr die Vertheilung der Masse unter die Erben erfolgen soll.

Oels, den 21. Januar 1835.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches-Fürstenthums-Gericht.

Aufgebotene Deposital-Massen.

Die Eigenthümer oder deren Erben nachbenannter, im Depositum des unterzeichneten Gerichts vorhandenen Massen:

1) der Josefa Weber Neisser,
2) der Lorenz Hellmann Reimeuer,
3) der Ignatz Wiche Neisser,

* *

4) der Josef Stange Peterscheider,
5) der Johann Christian Weissschen,
werden hiermit aufgefordert: die Auszahlung dieser Bestände, unter Nachweisung ihres Anspruchs, binnen 4 Wochen bei dem hiesigen Fürstenthums-Gericht nachzusuchen, widrigenfalls sodann diese Massen an die allgemeine Justiz Offizianten-Wittwenkasse werde abgeliefert werden.

Sollten sich in der Folge die Eigenthümer oder deren Erben melden, und legitimiren, so wird zwar die Rückzahlung der an die Wittwen-Kasse abgelieferten Gelder ohne Verzug erfolgen, jedoch mit Ausschluß der von dieser Kasse inzwischen erhobenen Zinsen, welche der Letzteren anheimfallen.

Neisse, den 12. März 1835.

Königl. Fürstenthums Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Daß die noch minorenne Maria Elisabeth Pusch von Krolckwitz bei Einschreitung der Ehe mit dem Bauergutsbesitzer Daniel Meiwald zu Schönborn, die am letztgedachten Orte unter Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 3. März 1835.

Das Gerichtsamt des freien Königl. Burglehn Krolckwitz.
Wanke.

Bekanntmachung.

Das Dominium Kattowitz beabsichtigt, an dem dasigen Hütteneiche und der daran gelegenen Wasser-Arche einen Holzkohlen-Hohen-Ofen zu etabliren, und hat dazu die erforderliche Genehmigung nachgesucht.

Dem § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 gemäß, wird dies hiermit bekannt gemacht, und diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 20. Mai a. c. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen, den 12. März 1835.

Der Königliche Landrath
Gr. Henkel von Donnersmark.

Auktion.

Am 10. d. M., Mittags um 12 Uhr, sollen vor dem Hause Taschenstraße Nr. 16. (ohnweit dem Graf Henkelschen Palais)

2 braune brauchbare Wagenpferde
und 2 Geschirre,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1835.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Die neuesten Kleider-Mousseline; Kattune und Bengals in den modernsten Dessins; breite Seidenstoffe, schwarz auch couleurt,

und

vorzüglich schöne Thibet-Tücher,

empfingen mit jüngster Post und empfehlen zur geneigten Beachtung:

Birkenfeld und Comp.,

Ring- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1.

Aechten alten Mallaga

vorzüglichster Qualität, die Flasche zu 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen, die 13te ganz frei, verkaufen

Hübner und Sohn eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Chemische Streichriemen.

Nur noch bis heute Mittag präcis 1 Uhr, sind die chemisch-elastischen Streichriemen in der Baude, Riemerzeile Nr. 18 gegenüber, zu haben.

Wicken, Heidekorn,

empfiehlt billigst

Salomon Simmel junior

in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Anzeige.

Hierdurch einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zu geneigter Berücksichtigung ergebenst anzeigend, daß ich jetzt das Geschäft meines verstorbenes Cousins des Goldarbeiter Heinze übernommen habe, verbinde ich zugleich an die geehrten Geschäftsfreunde meines seligen Cousins die Bitte, das diesem bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 4. April 1835.

C. Julius Heinze,
Jouvelier, Gold- und Silber-Arbeiter.
Oder Straße Nr. 34.

Strohhüte

in großer Auswahl und preiswürdig, empfiehlt

B. Pert junior, Schmiedebrücke Nr. 1.

יין כשר על פסח

süßen und herben Ungar, Muskat, Picardan und Franz-Weine, in der Spezerei-Handlung, Carlsplatz, Pokoihof Nr. 3, so wie auch gut abgelagerten Medoc und Franzwein, 10 Sgr. die gewöhnliche Flasche.

J. H. Haase Sohn u. Comp.
aus Potsdam

beziehen diesen Lätare-Markt mit einem sehr schönen assortirten Lager Baumwollener-, Wollner-, Zwirnen-, Floretseidenen- und Seidnen-Strümpfen, Camisölern, Unterbeinkleidern, Handschuhen und Mützen, Wollne, Baumwollne- und Vigogne-, Strick-, Näh- und Zeichnengarne, ächt Schottischen Nähzwirn und Holländische Glanzgarne, alle Gattungen lederne Handschuhe, sie empfehlen sich damit unter Versicherung der möglichst niedrigsten Preise und freundlichsten Bedienung. Ihr Stand ist in einer Baude am Ringe, dem Kaufmann Hrn. Urban gegenüber.

Neuer Königsberger Leinsaamen in Tonnen ist preiswürdig zu kaufen bei

G. Oeffeleins Wwe. und Kretschmer.
Breslau. Carls-Straße Nr. 41.

Damen Stroh-Hüte

empfing ich wieder in schönster Auswahl, und empfehle solche im Ganzen wie im Einzeln zu den billigsten Preisen. Hierbei befindet sich eine Partie mit Borduren, wovon ich das Stück mit $1\frac{1}{3}$ Rthlr. bis $1\frac{1}{2}$ Rthlr. verkaufen kann. Noch bemerke ich, daß jederzeit Strohhüte gewaschen und garnirt werden, so wie ich ebenfals ein Lager der feinsten Pariser Blumen halte.

L. Lomnitz,
Riemerzeile Nr. 17.

Einem hohen Adel und verehrten Publico, inclusive meinen resp. Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt eine weit freundlichere, und von mir ganz neu eingerichtete Schlosser-Werkstatt,

„im braunen Hirsch, Neue Welt-Gasse Nr. 42."

bezogen habe; ich bitte mich mit Aufträgen aller Art gütigst zu beehren, indem ich gute Arbeit und die billigsten Preise verspreche.

Joseph Hübner,

Schlosser-Meister.

Mädchen zum Schneidern,

welche dieses Fach gründlich verstehen, können sich wegen Beschäftigung melden, Ohlauerstraße Nr. 24 bei der Putzmacherin Hoffmann.

Fein gemahlener Dünger-Gyps, weiß und trocken, ist heut wieder zu haben, Neu-Scheitnig, am Eingange der Hirsch-Gasse, beim Aufseher Schmidt.

☞ Avertissement. ☜

Zur gefälligen Beachtung zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung, Ring im goldenen Stern, verlassen, und jetzt auf der Ohlauerstr. Nr. 4. neben der Apotheke im goldenen Löwen wohne, und empfehle mich zugleich ferner mit Waschen, Brennen und Heften jeder Art von Damen-Putz, so wie Seide und Florband.

Philipine Kayser, geb. Pfaffenberger, aus Köln am Rhein.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, und meinen verehrten Gönnern, hier in Breslau, so wie auch der Umgegend, zeige ich ergebenst die Veränderung meiner Wohnung an, und bitte Sie, mir ihr gütiges Vertrauen ferner zu schenken. Im Einsetzen neuer Zähne, so wie im Reinigen der Zähne, so wie in Allem, was der Kultus des Mundes erfordert, werde ich mir angelegen sein lassen, das Publikum billig und und prompt zu behandeln. Albrechts-Straße Nr. 47. bei Herrn Schindler. Zahnärztin Schneider.

☞ Gemüse-Pflanzen, das Schock frühen Carviol 10 Sgr., frühe Wiener Oberrüben 6 Sgr., frühes Welschkraut 5 Sgr., frühes großes Weißkraut 5 Sgr., zu haben bei

C. Chr. Monhaupt,
Breslau, Garten-Straße Nr. 4.

Verlegung meiner Werkstätte,

auf die Junkernstr. Nr. 36 der Lübbertschen Weinhandl. gegenüber. Daselbst sind gute Conservations-Brillen, zuverläßige Barometer, Thermometer, Badethermometer, Alkoholometer, Gold- und Tarirwagen, Schriftkasten für Buchbinder, Winkelhaken für Buchdruckereien, zu billigen Preisen zu haben.

A. Schlesinger,
Mechanikus und Optikus.

Schöner neuer glasiger Dünger-Gyps in großen vollen festen Tonnen ist auf der neuen Niederlage bei Grün-Eiche, nächst der Paßbrücke am Rennplatze, billig zu haben, und Bestellungen darauf auch Schuhbrücke Nr. 19 anzumelden unter der Addresse W.

3000 Rthlr.

ohne Einmischung eines 3ten werden zur ersten Hypothek bald, oder zu Term. Johanni auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Verlags-Handlung von Graß Barth und Comp. in Breslau.

Ein Brettwagen wird gesucht.

Wer einen noch brauchbaren, nicht zu schweren Brettwagen billig verkaufen will, beliebe Ohlauer-Straße Nr. 38 im Gewölbe Anzeige zu machen.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer bedeutenden Handlung kann ein junger Mensch, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, sogleich ein Unterkommen finden. Hr. Hoffmann, Ohlauerstraße Nr. 24. ertheilt deshalb nähere Auskunft.

Eine ländliche Besitzung, wo auch die Kram-Gelegenheit betrieben wird, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt Agent August Stock, Neumarkt Nr. 29.

Apothekeverkauf.

Eine Apotheke in einer Kreisstadt der Provinz Posen, an der Wartha gelegen, ist sofort für 7500 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere der Kaufsbedingungen theilt durch portofreie Briefe mit

Wittwe Mayer,
in Obernik bei Posen.

Ein Oeconomie-Lehrling.

Ein junger Mensch von 16 Jahren, mit guten Schulkenntnissen versehen und von gebildeten Eltern, wünscht unter billigen Bedingungen, wo möglich ohne Pension, die Oeconomie praktisch zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilt die Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Eine stille Familie wünscht ein paar Mädchen in Pension zu nehmen, und können die hierauf reflektirenden Eltern gewiß sein, daß denselben eine liebevolle Pflege und beim Unterricht in weiblichen Arbeiten zugleich für die Ausbildung ihres Herzens besonders gesorgt würde. Näheres hierüber ertheilt gern der Kaufmann

J. Müller in Breslau,
am Neumarkt in der blauen Marle.

---

* Ein Kandidat (katholisch und musikalisch) * wünscht für freie Station in einer Familie die Nachmittage als Hauslehrer oder literarischer Gesellschafter zu verleben. Näheres in der Aderholzschen Buchhandlung.

Hagel-Assecuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum machen wir hiermit die Anzeige, daß wir im abermaligen Auftrag der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagel-Schaden übernehmen, und sind die nöthigen Bekanntmachungen, wie das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze gratis, die Formulare aber nebst Saat-Register zu Versicherungs-Anmeldungen in dupl. à 2 Sgr., so wie die Verfassungs-Urkunde à 5 Sgr., in unserm Comptoir, Antonienstraße Nr. 10, von jetzt an täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zu haben:

Zugleich aber erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß obgedachte Anstalt die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs-Prämie statt finden kann, während demnach jeder Schaden, gleich nach Ausmittelung und Feststellung baar vergütigt wird.

Breslau, den 7. April 1835.

Lipman Meyer und Sohn.

Dank.

Die Rettung meines durch einen gefährlichen Beinbruch bedrohten Lebens verdanke ich nächst Gottes Hülfe dem edlen, uneigennützigen Bemühn des Herrn Dr. Tschöke. Möge ewig, wie meine Dankbarkeit, des Himmels reichster Segen dem Edeln folgen.

Breslau, den 8. April 1835.

M. Deubert.

Bequeme Retour Reise-Gelegenheit nach Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M. zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Ich habe mein Comptoir aus dem Hause Herrenstraße Nr. 29 in mein Haus Büttnerstraße Nr. 4 verlegt.

Johann Georg Seyler,
frühere Firma Seyler und Baur.

Vermiethung.

Im goldnen Löwen, Schweidnitzer Straße Nr. 5, ist ein offenes Verkaufsgewölbe, nach der Junkernstraße zu gelegen, sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr August Hertzog in demselben Hause.

Bäckerei

zu vermiethen, Nikolaistraße Nr. 51; das Nähere eine Stiege hoch.

Von Michaelis d. J. an, ist ein ansehnliches Quartier, Ohlauer-Straße Nr. 44 zwei Stiegen hoch, nebst Stallung und Wagen-Remise, erstere auf 4 Pferde, sogleich zu vermiethen. Näheres zu erfragen Sandstraße in den 4 Jahreszeiten, beim Agent Hrn. Monert.

Seifensiederei,

Schmiedebrücke Nr. 9, nahe am großen Ringe belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und nöthigem Beigelaß, wird zum Termin Johanni, vor dem Ohlauer-, Schweidnitzer- oder Nikolai-Thore gesucht von

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Baude zu vermiethen.

Eine für jedes Gewerbe sich vortheilhaft eignende Baude, auf dem großen Ringe dem Hintermarkt gegenüber, ist unter den billigsten Bedingungen Term. Johanni zu vermiethen. Das Nähere sagt Herr Strumpf-Fabrikant Finn in der neben der obigen sich befindlichen Baude.

Zu vermiethen.

In der goldenen Krone am Ringe sind Termin Johanni Wohnungen von vier, drei und zwei Stuben, eine meublirte Stube und eine Schlosserwerkstelle zu vermiethen.

Eine gut gedielte Remise und zwei luftige Getreideböden sind auf der Kärgerschen Niederlage vor dem Nikolaithore bald zu vermiethen. Das Nähere beim Wächter daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen.

Heilige-Geiststraße Nr. 21. Prommenadenseite Parterre, 4 Stuben, 1 Stube nebst Küche und Beigelaß.

Ohlauer-Straße Nr. 83, geradeüber vom blauen Hirsch, ist im zweiten Stock eine freundliche Wohnung von 5 bis 6 Stuben, Küche nebst Speisekammer und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter zu erfragen.

Bald zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist: Zwingerstraße Nr. 7 eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör. — Desgleichen ist daselbst ein Zimmer für einzelne Personen, die das Bad benutzen wollen, auf Wochen oder Monate lang bald zu beziehen.

In einem sehr schön gelegenen Hause, ¾ Meilen von Breslau, ist ein sehr geräumiges Lokale, bestehend in 4 Zimmern nebst Zubehör, an eine ruhige Familie zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres ist Nikolai-Straße im goldnen Helme 1 Stiege hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 7. April. Gold. Schwerdt: Hr. Gutsbes. Graf zu Stolberg a. Schönwitz. — Hr. Kaufm. Döring a. Charlottenbrun. — Hr. Kaufm. Ulke aus Tannhausen. — Drei Berge: Frau Gräfin v. Wildenbørn a. Westphalen. — Hr. Pastor Mühlpfort a. Jordansmühle. — Gold. Zepter: Hr. Gutsp. Nerlich aus Weichau. — Gold. Baum: Hr. Apotheker Kugler a. Gnesen. — Hr. Kaufm. Hiersemenzel a. Frankenstein. — Fr. Major von Könitz a. Gr. Wilkawe. — Hr Kaufm. Schneider a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Major von Münchow aus Neu-Ruppin vom 24. Infant. Reg. — Hr. Kaufm. Oppenheimer a. Würzburg. — Hr. Kaufm. Heeder a. Königsberg in Preuß. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Weber aus Ziegenhals. — Herr Kaufm. Friedländer u. Hr. Kaufm. Heymann a. Brieg. — Herr Inspek. Päzold aus Eileguth. — Herr Referendarius Dasler aus Berlin. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtmann Brade aus Tschechnitz. — Herr Rendant Gebhardt aus Bernstadt. — Herr Fabriken-Kommissarius Schnackenberg aus Malapane. — Herr Kaufm. Tauber a. Rybnick. — Blaue Hirsch: Hr. Renntmstr. Schroth a. Siemianowitz. — Weiße Adler: Hr. Hütten-Beamter v. Madeyski a. Friedrichshütte. — Hr. Major v. Massow a. Berlin. — Gold Gans: Hr. Kaufm. Oertly aus Epernay. Hr. Ober-Amtmann Braune a. Nimkau. — Weiße Storch: Hr. Gutsp. Kempner a. Opatow. —

Privat-Logis: Am Ringe No. 43: Hr. Architekt Schmeidler a. Berlin. — Am Ringe No. 56: Fr. Ober-Amtm. Hasse a. Namslau. — Reuschestr. No. 65: Fr. Schauspieler von Heims und Hr. Schauspieler Fitschulky a. Dresden. — Hr. Hauptmann Groß a. Hirschberg. — Fischergaße No. 13: Hr Referendarius Damke aus Fraustadt. — Domstraße No. 11: Hr. Kaufmann Richter a. Oppeln. —

7. April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
2 U. V.	28″ 2, 76	+ 5, 4	— 1, 5	— 1, 7	O. 0°	heiter
6 U. N.	28″ 3, 03	+ 6, 6	6, 7	+ 3, 6	S. 17	Fedgw.

Nachtkühle — 2, 0 (Thermometer) Oder + 7, 3

Schon seit mehreren Tagen sind zwei sehr ansehnliche Flecke auf der Sonnenscheibe.

v. B.

Getreide-Preise.

Breslau, den 7. April 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr — Pf.
Roggen:	1 Rtlr 8 Sgr — Pf	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr 2 Sgr — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.